

Duisburger Vielfalt

Unter der von der Stadt Duisburg gern beworbenen Vielfalt mag jeder etwas anderes verstehen. Mich alten Liebhaber der heimischen Backkunst erfreut besonders die in unserer Stadt vorzufindende Vielfalt an Kuchen, Broten und Brötchen. Dabei musste ich in meinem Leben, allein was Brötchen betrifft, schon mehrfach umlernen, heißen diese in anderen Gegenden doch Schrippe, Weck, Weckla, Rundstück oder Semmel.

Selbst im eher tristen November erweitern unsere heimischen Klein- und Großbäckereien ihr Angebot nochmals um vorweihnachtliches Leckergebäck zu selten üppiger Vielfalt: Plätzchen aller Art, Lebkuchen, Stollen, Zimtsterne, Früchtebrot, Spekulatius, Kipferl usw. überfüllen nun die Regale, auch süße Weckmänner mit und ohne kleine Tonpfeife. Die Weckmann-Tradition konnte übrigens bislang jeder Gleichstellung trotzen – Weckfrauen sind mir jedenfalls noch nicht begegnet. Dieser Tage wird meine Freude an der Gebäckvielfalt sogar durch einen sprachlichen Einfall gesteigert. Als ich in der nahe gelegenen Bäckerei-Filiale die Griesbrötchensorte „Hand-Weck“ entdecke, fällt mir prompt Markus Krebs' klassischer Kurzwitz ein: Der Physiotherapeut: „Heute machen wir Dehnübungen!“. Sein Duisburger Patient: „DIE Übungen heißt dat!“. In Gedanken stelle ich mir die Verkäuferin vor mit der Empfehlung „Nehmen Sie doch mal den Hand-Weck!“ und ihren Großenbaumer Kunden mit „DIE Hand heißt dat!“.